

Zeitschrift: Akzent : Magazin für Kultur und Gesellschaft
Band: - (1989-1990)
Heft: 4

Artikel: Film als Medium in der Altersarbeit
Autor: Stalder, Hanspeter
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-843694>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 15.10.2024

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Film als Medium in der Altersarbeit

Die Fachstelle für AV-Medien (Audio-Visuelle Medien) der Pro Senectute Schweiz gibt unter der Leitung von Hanspeter Stalder einen Katalog «200 Filme für den Altersnachmittag» heraus. Anfang 1990 wird der neue Medienkatalog zum Thema Alter erscheinen. Im Einverständnis des Autors, Hanspeter Stalder, drucken wir hier einige den Katalog begleitende Gedanken zum Medium Film ab.

Der Film ist ein Mittel, mit dem ein Kommunikationsprozess ausgelöst werden kann. Verglichen mit dem Gespräch ist dieses technische Mittel jedoch einwegig. In der Unmöglichkeit für den Zuschauer, antworten zu können, liegt eine grundsätzliche Problematik dieses Mediums.

Was bewirkt der Film in uns?

1. Alte Menschen, wie übrigens auch junge, nennen als ersten Grund, warum sie Filme ansehen, die Unterhaltung. Sicher darf von einem legitimen Unterhaltungsbedürfnis des Zuschauers ausgegangen werden. Unterhaltung kann geistig, seelisch lockern, vergleichbar der Gymnastik im körperlichen Bereich.

Sich mit Medien unterhalten, ist auch eine Form von Konsum, analog dem Essen. Und da hier unsere Gewohnheiten zum Teil nicht mehr ursprünglich und gesund sind, kann es auch beim Film-Konsum Probleme geben.

Zur Unterhaltung gehört, dass wir uns für die Dauer des Films gleichsam ausserhalb der konkreten Wirklichkeit befinden. Solches Aussteigen aus dem Alltag kann zur Flucht werden, welche ein Zurück ins wirkliche Leben erschwert.

2. Wenn man bei alten wie bei jungen Filmsehern eingehender nachfragt, erfährt man, was sie noch zusätzlich vom Film erwarten. Er kann neue Erfahrungen vermitteln: Fremde Welten, die man früher nicht bereisen konnte; Pflanzen und Tiere, die man kennen lernen will; Menschen, mit denen man in Kontakt zu treten hofft.

Auch dieser Möglichkeit des Films wohnt gelegentlich die Gefahr inne, dass einem die Ferne nah gezeigt wird und darob das Nahe, das Nächste in die Ferne rückt.

3. Filme können Hilfsmittel sein, um neues Wissen und neue Fertigkeiten zu erwerben oder zu vertiefen. So kann die Gewohnheit, Filme in der Originalsprache anzusehen, bzw. anzuhören, helfen, eine Sprache, die man einmal gelernt hat, lebendig zu erhalten und den aktiven Wortschatz zu erweitern. Wir können mit Informationsfilmen die Gebiete auswählen, über welche wir mehr wissen wollen.

Geistiges Wachsen aber erhält jung und lebendig.

Zu bedenken ist, dass Medien nicht direkte Wahrnehmungen (Primärerfahrungen), sondern gestaltete oder manipulierte (Sekundärerfahrungen) vermitteln.

4. Oft wollen Betagte vom Film noch etwas anderes. Während des Films geschieht nochmals, was früher geschehen ist. Dadurch kann der Ältere leicht in seine Vergangenheit zurückkehren, sich in ihr ergehen, schwelgen, träumen. Es dürfte gerade für ältere Menschen gelegentlich ein tiefes Bedürfnis sein, wenn sie gegen das zweite Ende des Lebensbogens kommen, nochmals zum ersten zurückzukehren.

So schön und gesund dies im allgemeinen ist, es gibt dabei auch Klippen. Ähnlich wie die Flucht in die Ferne, gibt es die Flucht in die Vergangenheit. Geschieht diese exzessiv, so kann es zu einer Entfremdung kommen: Der Betagte lebt kaum mehr in der Gegenwart, er hört auf, sie mitzugestalten.

5. Wie die Musik, so kann auch der Film das Grundbedürfnis des ästhetischen Genusses befriedigen. Dies mag etwa geschehen durch Filme mit schönen Landschaften, Blumen, einem Ballett, Theater, Konzerten oder einer Ausstellung. Solche Filme haben keinen Zweck, sie haben Sinn. Was zurückbleibt, ist oft ein leises Lächeln auf den Lippen, Heiterkeit im Gesicht, Befriedigung im Gemüt.

Wir alle haben wohl schon erfahren, dass ein Erlebnis schöner ist, wenn man es gemeinsam mit andern teilt. Denn es gilt nicht nur, dass geteiltes Leid halbes Leid ist.

6. Sicher haben wir, ob alt oder jung, auch eigene Probleme. Wir erleben, dass wir selbst profitieren, wenn wir Anteil nehmen an den Problemen anderer. Dies kann im Film beim sogenannten «Probehandeln» geschehen. Während eines Films leben wir sozusagen das Leben jener Personen, mit denen wir uns identifizieren. Probehandeln besagt, dass wir im Film proben, um im wirklichen Leben besser bestehen zu können. Eine Chance zur Verbesserung unserer Lebensqualität!

Für den Zuschauer ist es dabei wichtig zu wissen, dass das nicht wirklich ist, was wir in Spielfilmen sehen, es sind Bilder und Phantasien, die erfunden, die möglich sind. Meine eigene Wirklichkeit und die Filmwirklichkeit sind zwei verschiedene Dinge.

7. Ich kann auf «Geheiss» des Films eine Situation durchleben, wie der Film es von mir verlangt. Ich kann das im Film Gezeigte aber auch selbständig in Beziehung setzen zu dem, was bereits in mir vorhan-

den ist. Es kann so zu einer Art Dialog kommen zwischen mir und dem Film.

Was können wir Zuschauer mit dem Film machen?

Ein Film kann uns mit Informationen versehen oder überschütten, mit Gefühlen anrühren oder überfluten. In der Massierung vieler an sich guter Bilder kann er uns erdrücken. Wir können, indem der Film mächtig wird, selbst ohnmächtig werden. Damit wir aber Herr der Lage bleiben, müssen wir selbst tätig werden.

1. Zuerst sollten wir aktiv auswählen. Wir sagen, was wir wollen; nicht andere entscheiden für uns! Bezüglich des Films im Seniorentreffpunkt sollte man soweit kommen, dass die betagten Zuschauer nicht «ins Kino», sondern «in einen Film» gehen. Das heisst, dass sie sich nicht an einem bestimmten Tag und Ort überraschen und berieseln lassen, sondern dass sie selbst wählen, was sie sehen möchten. Denn nicht alles, was angeboten wird, entspricht ihren eigenen Bedürfnissen. Es ist dies eine Haltung, die selbstverständlich nicht nur für den Medienkonsum gilt.

2. Auswählen kann nur, wer über das Angebot informiert ist. Das verlangt eine Vororientierung, die oft nur schwer zu bekommen ist. Wenn ich wirklich wissen will, was hinter einem bestimmten Titel einer Fernsehsendung steckt, kann ich mich im Programmteil der Tageszeitung oder in einer Radio- und Fernsehzeitschrift informieren. Wenn ich wissen will, wovon ein Kinofilm handelt, suche ich in der Presse nach einer Kritik oder greife zu einem Fachorgan. Wenn ich mir unter dem Titel oder dem Kurzbeschrieb des Films, der im Alterstreffpunkt gezeigt wird, nichts vorstellen kann, frage ich dort nach und gebe nicht auf, bis ich eine befriedigende Antwort erhalte. Auch hier gilt: «Wo ein Wille, da ist ein Weg».

3. Wenn wir eine befreundete Person besuchen, die wir lange nicht gesehen haben, bereiten wir uns auf dieses Ereignis vor: Wir kündigen den Besuch an, besorgen ein kleines Geschenk, richten uns her, wir stimmen uns ein. All das erhöht die Vorfriede einer persönlichen Begegnung.

Auch ein Film kann ein solches Ereignis sein, auf das eine Einführung und Einstimmung sich lohnt: Handelt es sich z.B. um die Verfilmung eines Romans oder eines Theaterstückes, so kann ich die Vorlage heranziehen. Vielleicht gibt es etwas über das Werk zu lesen. Ich kann mich einstimmen, indem ich mir vorher einen Zeitraum ausspare, nicht hetze, sondern eine ruhige Minute auf

einem Bänklein oder in einem Café dafür reserviere.

4. Wenn wir mit einer solchen Einführung und Einstimmung einen Film sehen, dann ist es leicht möglich, dass er zu einem starken Erlebnis wird. Denn wir sind vorbereitet, um aktiv erleben zu können. Wir kommen mit einer seelisch-geistigen Offenheit an den Film heran. Das heisst, weder unkritisch noch distanziert, sondern als ganzer Mensch: mit Kopf, Herz und Hand. Auch hier ist es wie bei einer persönlichen Begegnung: Sie kann uns tief bewegen und bereichern.

5. «Wes das Herz voll ist, des gehet der Mund über», heisst ein Bibelwort. Dies gilt für Erfahrungen, die wir mit Menschen, mit Ereignissen, mit Dingen machen. Ich glaube, dass es unverändert auch für den Film Gültigkeit hat: Wenn es nach der Vorführung hell wird, und wir wieder langsam in den Alltag zurückkehren, verspüren wir manchmal das spontane Bedürfnis zu sprechen. Gemeint ist keine systematische Filmdiskussion, sondern ein spontanes Filmerlebnis-Gespräch. Es geht um das Abreagieren oder die Verarbeitung dessen, was in den neunzig Minuten bei uns geschehen ist. Bei einem solchen Gespräch ist nichts «richtig» und nichts «falsch». Es gilt,

ernst zu nehmen, dass wir alle verschiedenen wahrnehmen und erleben. Dies tut besonders gut, wenn der Film Beklemmung und Angst ausgelöst hat.

6. Aus solchen spontanen Äusserungen kann sich ein eigentliches Filmanalyse- oder Filmthema-Gespräch entwickeln. Dazu braucht es jedoch Freiraum: genügend Zeit und einen geeigneten Ort, eine förderliche Atmosphäre und eine Gruppe Interessierter.

Im Filmanalyse-Gespräch oder im Filmthema-Gespräch geht es darum, gemeinsam zu erarbeiten, was der Film aussagen wollte, wie er gemacht ist, und dazu Stellung zu nehmen. Es gilt, die Erfahrungen und Entdeckungen, Erkenntnisse und Einsichten zusammenzutragen, zu vergleichen und argumentierend das herauszuarbeiten, was jenseits unserer subjektiven Wahrnehmung im Film gezeigt wurde. Darum gilt es, sich mit den Erfahrungen, Entdeckungen, Erkenntnissen und Einsichten der anderen in Beziehung zu setzen, daraus Schlussfolgerungen zu ziehen und sich ein eigenes Urteil zu bilden.

7. Ein Film kann zu persönlichem Handeln führen. Ich kann etwas bloss nachmachen, oder ich kann mich selbständig zu etwas Eigenem entscheiden. In vielen

Fällen ist das durchaus die Absicht, die hinter einem Film steht. Denn Filme werden von Menschen gemacht, die Ziele verfolgen, die oft beabsichtigen, andere Menschen für ihre Ziele zu gewinnen.

*Hanspeter Stalder, Medienbeauftragter
Fachstelle für AV-Medien
Pro Senectute Schweiz
Lavaterstrasse 60, 8027 Zürich
Telefon 01/201 30 20*

Nachtbrugg mit vier Touren

Basler Nachtpflegedienst unter neuer Telefonnummer erreichbar

pd. Ab 22. Oktober 1989 hat der Basler Nachtpflegedienst «Nachtbrugg» eine neue Telefonnummer:

301 23 70.

Sie ist bedient von 16–18 Uhr, Montag bis Freitag. Bereits im September startete die «Nachtbrugg» aufgrund der vielen An-

meldungen von Behinderten, Betagten und Kranken, die im Lauf des Abends pflegerische Hilfe benötigen, eine neue Tour. Damit werden jeweils vier ausgebildete Krankenschwestern und -pfleger abends zwischen 18 und 24 Uhr unterwegs sein, was einer Kapazität von über

40 betreuten Patienten entspricht. – Die «Nachtbrugg» ist Mitglied des Kantonalverbandes für Haus- und Gemeindepflege; ihre Leistungen können, sofern sie vom Arzt verordnet sind, mit der Krankenkasse abgerechnet werden.

